

Der Tod der Klärwärtter kam in Sekundenschnelle

Männer starben an Gasvergiftung – Landensberg geschockt

Landensberg (alk). Die beiden Klärwärtter, die am Freitag tot in einem Stauraumkanal in Landensberg (Kreis Günzburg) gefunden wurden, sind offensichtlich an einer Gasvergiftung gestorben. Das ergab gestern die Obduktion der beiden Opfer. Um herauszufinden, um welches Gas es sich dabei gehandelt hat, ordnete die Staatsanwaltschaft ein toxikologisches Gutachten an. Das Ergebnis wird in etwa vier Wochen erwartet.

Landensberg ist geschockt. Seit die Nachricht vom Tod des 32-jährigen Klärwärtters und seines 76-jährigen Vorgängers die Runde machte, herrscht in dem 700-Seelen-Dorf tiefe Trauer und Bestürzung. Wie berichtet, hatten sich die beiden Männer am Freitagnachmittag auf die Suche nach der Ursache für eine Geruchsbelästigung gemacht, über die sich Anwohner eines Neubaugebietes beschwert hatten. Dabei stieg das Duo in einen fünf Meter hohen, 1,80 Meter breiten und 40 Meter langen Stauraumkanal am Ortsrande. Das unterirdische Bauwerk aus Beton wurde errichtet, um zu verhindern, dass bei größeren Niederschlägen Regenwasser direkt in die Kanalisation schießt.

Doch die beiden Männer, die aus der Landwirtschaft kommen und die Gefahr von tödlichen Gasen in Silos kannten, ahnten offen-

sichtlich nicht, dass in dem Gewölbe der Tod lauerte. „Der 76-Jährige war bestimmt schon 50 Mal da unten. Ich bin bei der Abnahme vor zwei Jahren übrigens auch reingegangen. Es gab noch nie ein Problem“, berichtet Bürgermeister Wolfgang Thurner.

In Sekundenschnelle, so vermuten die Ermittler, müssen die Männer ihr Bewusstsein verloren haben. Sie erstickten. Als sie am Abend nicht nach Hause ins benachbarte Glöttweng zurückkehrten, machten sich die Angehörigen Sorgen. Schließlich entdeckten sie die leblosen Körper. Drei Notärzte versuchten noch alles, doch für die beiden Männer gab es keine Rettung mehr.

„Er war schon 50 Mal da unten“

Die Feuerwehr barg die Toten unter Einsatz von schwerem Atemschutz. Drei Notfallseelsorger mussten die Angehörigen und Helfer betreuen.

Noch ist nicht klar, ob beide Männer gleichzeitig einstiegen oder der eine dem anderen eventuell nachträglich zu Hilfe kommen wollte. Am Montag nahmen die Kripo Neu-Ulm und ein Experte des Landeskriminalamtes (Fachbereich Chemie) den Unglücksort in Augenschein.

Da der Einstiegsdeckel zum Stauraumkanal am Freitag längere Zeit geöffnet blieb, zeigten die Gasmessgeräte der Feuerwehr und des Klärwärtters aus Burgau kein verwertbares Ergebnis mehr an. Eine toxikologische Untersuchung der Leichen soll nun Klarheit bringen.

Klärwärtter lagen tot im Kanal

Polizei geht von Unfall aus

Glöttweng-Landensberg (sev).

Ein 76-jähriger ehemaliger Klärwärtter und sein 32 Jahre alter Nachfolger sind in Glöttweng-Landensberg (Kreis Günzburg) in einem so genannten Stauraumkanal tödlich verunglückt. Nachdem sie von einer Dienstfahrt nicht zurückgekehrt waren, hatten Angehörige die Männer gesucht und die schreckliche Entdeckung gemacht: Die beiden lagen leblos im Kanal. Wie Bürgermeister Wolfgang Thurner erklärte, waren die Klärwärtter im Einsatz, weil Anwohner über Geruchsbelästigung geklagt hatten. „Die beiden wollten der Ursache auf den Grund gehen.“ Die Polizei geht von einem tragischen Unglücksfall aus. Die Todesursache sei allerdings noch unklar. Fremdeinwirkung sei nach ersten Erkenntnissen aber ausgeschlossen.